Bernische kantonale Frauenkonferenz

Autor(en): **M. B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-351286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Stand der Verbandsvereine. Genossin Rohmann wird beauftragt, in der Geschäftsleitung den Wunsch des Vorstandes zum Ausdruck zu bringen, daß die Aktion für den Frieden wieder lebhafter einsetze. Der Frauentag findet wie schon bemerkt am 11. März statt (eine Publikation der schweizer. Geschäftsleitung nennt irrtümlicherweise den 11. Februar). Sehr zu wünschen ist, daß Versammlungen kreisweise stattfinden, daß sich mehrere kleinere Vereine verbinden, um eine machtvolle Kundgebung zu veranstalten. Die Arbeiterinnenvereine sollen sich mit den Arbeiterunionen ihres Ortes sowie der Umgebung in Verbindung setzen. Material für die Propaganda, Hausagitation usw., wird rechtzeitig aber nur auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Wir müssen die Garantie haben, daß dasselbe auch richtig verwendet wird. Die „Vorkämpferin" wird als Agitationsnummer erscheinen. Da die dem Verbande angeschlossenen Vereine für das laufende Jahr ziemlich belastet sind, der Parteibeitrag ist per Mitglied und Monat um 5 Cts. erhöht worden, wird das Agitationsmaterial kostenlos zur Verfügung gestellt. Referentinnen werden durch den Zentralvorstand auf Kosten des Verbandes, nicht der einzelnen Vereine vermittelt. Die Sektionen sollen von den Angeboten nur recht häufig Gebrauch machen.

Bernische kantonale Frauenkonferenz.

Sonntag, den 14. Januar, fand im Volkshaus Bern die erste Konferenz sozialdemokratischer Frauenvereine des Kantons Bern statt. Der schweizerische Zentralvorstand der Arbeiterinnenvereine in Zürich hatte diese Zusammenkunft veranstaltet. Am Sonntagvormittag versammelten sich hier die delegierten Genossinnen der größeren bernischen Sektionen. Leider waren die kleinen Vereine, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, schwach vertreten. Kurz nach 10 Uhr eröffnete die Zentralpräsidentin, Genossin Bloch aus Zürich, die Versammlung. Als erstes Traktandum wurde behandelt: „Aufklärende Arbeit in den Frauenvereinen."

Die Berichte der Delegierten über den Stand der einzelnen Sektionen zeigten, daß es im allgemeinen sehr schwierig ist, Frauen für unseren Verein zu gewinnen und auf die Dauer zu behalten. Und zwar scheint der Fehler hauptsächlich an der bisher allgemein üblichen Art der Aufklärungsarbeit und an der Vereinsleitung zu liegen. Da lehrt uns die Erfahrung, eine andere Methode anzuwenden. Darum wurden folgende Anträge angenommen: 1. Die Vereinsgeschäfte in möglichst kurzer Zeit zu erledigen, damit uns noch bei jeder Sitzung Zeit bleibt für Agitationsarbeit. 2. Zusammenkünfte der Frauenvereine mindestens zweimal im Monat und außerdem 3. Unterhaltungs- und Leseabende abzuhalten, verbunden mit aufklärender Arbeit und Diskussion.

Das zweite Traktandum: Zusammenarbeit mit den Mitgliedschaften und Arbeitervereinen wurde ebenfalls gründlich besprochen und für und gegen erwogen. Dann beschloß man die Gründung von weiteren Frauenvereinen und Frauengruppen, sogenannten Agitationsgruppen, und Mitarbeit in den Mitgliedschaften, Zusammenschluß sämtlicher Sektionen zu einem kantonalen Frauenverband und Abhaltung weiterer kantonaler Konferenzen an Orten, wo größere Sektionen bestehen.

Ebenfalls lebhaft diskutiert wurde über: „Frauenstimm- und Wahlrecht". Der wohl vorauszusehende Mißerfolg soll uns vor einer energischen Aktion nicht zurückhalten. Darum wurde beschlossen, an den kantonalen Parteivorstand zu gelangen, erstens, daß er uns die Mittel gebe, eine Broschüre zur Aufklärung und Agitation herauszugeben über die Aufgaben der Frau in der Gemeindepolitik, zweitens, daß er uns eine Reihe von aufklärenden Versammlungen veranstalte. Dann sollen vor der zweiten Lesung im Großen Rat Unterschriften gesammelt werden. Um diese Arbeit zu organisieren, wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt.

Auch Traktandum 4, „Teuerungsfrage", ergab eine lebhafte und interessante Diskussion. Die vorauszusehende Mietzinserhöhung hatte die Gemüter erregt, und man beschloß, sofort zu handeln. Genosse Itschner hielt uns noch am gleichen Abend einen interessanten Vortrag über „Mieterorganisation". M. B.

Betty Scherz.

Ein tragisches Geschick hat die Genossin Betty Scherz nur allzu früh unsern Reihen entrissen. Obwohl sie ein ausgesprochen literarisches Talent besaß, war sie nur einzelnen Schichten des klassenbewußten Proletariats bekannt; denn wo und wann kommt der Durchschnittsproletarier und gar noch die Durchschnittsproletarierin dazu, ein Kunstwerk zu genießen? Und doch galt gerade dem proletarischen Schmerze, dem Leid, den Entbehrungen und Erniedrigungen der Unterdrücktesten unter den Unterdrückten das Trachten und Wirken unserer lieben Genossin. Nicht durch theoretische Erkenntnis oder politischen Kampf, sogar nicht auf dem Wege des Klassenkampfes kam Genossin Scherz zum Sozialismus, sondern durch ihr zartes Empfinden, durch die bittere Erfahrung, durch alles das, was sie als schön und erhaben empfand und von dem sie wußte, daß es in der heutigen Gesellschaft nicht zur Entfaltung kommen kann. Dem Ringen nach Schönheit, Wahrheit und menschlichem Glück widmete sie ihr Talent. Sie war eine stille, bescheidene Natur, eine von den Naturen, die ganz in der Liebe zu einer Sache, zu einem Menschen aufgehen, die sich ganz hingeben, die vor keinem Opfer zurückschrecken, die in ihrer Hingabe zu solchem Edelmut und Opfern bereit sind, welche ans Heldenhafte grenzen. Das hat Betty Scherz durch ihr Leben wie durch ihren freiwilligen Tod bewiesen. Sie hat dem grausamen Leben nicht nachgeben wollen, sie hat sich von seiner Härte nicht besiegen lassen wollen, sie hat den Tod vorgezogen. Wir beweinen den Verlust, der unsere sozialistische Familie betroffen, aber wir verbeugen uns vor der Charakterstärke unserer Dahingeschiedenen. Das Leben und die Gesellschaft sind zu grausam ihr gegenüber gewesen, sie hat ihnen solange Trotz geboten wie es möglich war, sie hat den Kampf bis zum letzten Moment geführt, aber als halber Mensch mochte sie nicht weiter leben ... Als ganzer Mensch wird sie in unserer Erinnerung leben, ihr von Leiden, Schmerz und Entbehrungen durchdrungenes Wesen wird, wie wir es in den letzten Monaten ihres Lebens gesehen, in unser aller Erinnerung als Symbol der leidenden, geistig ringenden, gemarterten Frau erhalten bleiben. Ein treues Herz hat mit dem ihrigen aufgehört zu schlagen, eine schmerzensreiche Existenz hat mit ihrem Tode ihren Abschluß gefunden, aber ihr arbeitsames Leben, ihr Kampf für eine andere Gesellschaftsordnung, für die Befreiung der Unterdrückten und die Vervollkommnung der Menschheit wird auf so manchen und manche befruchtend wirken und zum Kämpfen und Ringen anspornen ...

Den wenigen, die sie persönlich gekannt, sei es gegönnt, im Namen aller proletarischen Frauen, aller Dulderinnen und Märtyrerinnen, Betty Scherz, die ihr Schicksal geteilt, für alles das zu danken, was sie an Schönem und Wahrheitstreuem geschaffen.

Hat das grausame Leben einen Dornenkranz auf ihr zartes Haupt gedrückt, so wollen wir Sozialistinnen rote Nelken in den Kranz hineinflechten; denn sie war eine der Unserigen — eine Streiterin für Gleichheit und Recht.

Angelica Balabanoff.

Menschen.

Wir alle sind einsam. Ein Meer von Alleinsein
ist um uns her.
Wir reden, plaudern, wandern
neben einander her. —

Sagt keiner dem andern: So bin ich. Fremde,
wohl durch den Weg vertraut,
hören sie doch nur des eignen
Herzschlages Laut.

Wellen verebben, branden
am Lebensstrand —
Niemals hat einer des andern
Wesen erkannt — — —

Betty Scherz, St. Gallen, 1916.

Eine Suchende.

Der Blumenknospe gleich, die, allzu zart vom Rauhreif geknickt, sich dem Licht, der Sonne, nicht zu erschließen vermochte, ist Betty Scherz mit sehnsüchtigem, verzweifelndem Herzen aus dem Leben gegangen.

Sie war keine Kampfesnatur wie so viele gerade der feinfühligsten, der edel- und großdenkenden unter den Frauen. Von